

<i>Strecke BL 8</i>	<i>Basel - Laufen (- Delémont)</i>
<i>Linienführung 1</i>	<i>Birstalstrasse</i>
<i>Landeskarte</i>	<i>1067, 1086, 1087</i>

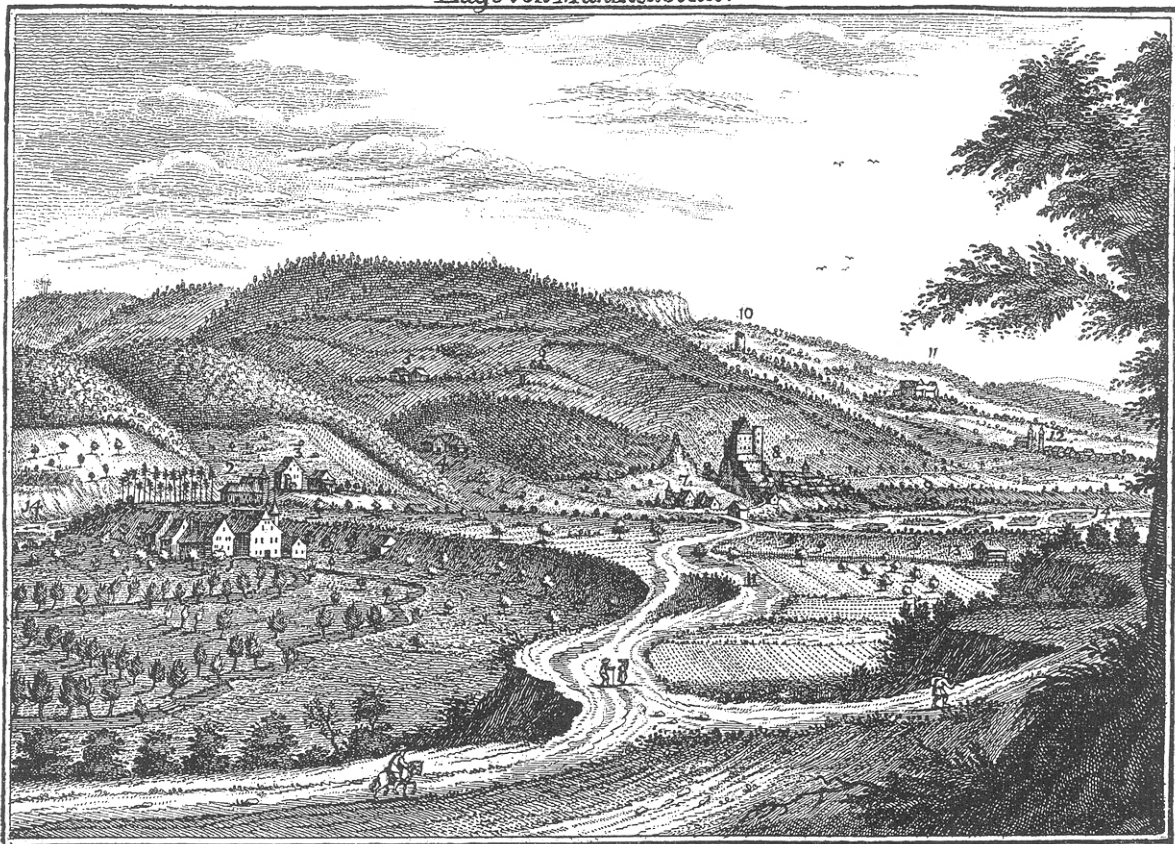
GESCHICHTE *Stand Juni 2003 / do*

Die Gegenüberstellung historischer Ansichten erlaubt im Fall dieser Linienführung, die vor allem im 18. und 19. Jahrhundert die Aufmerksamkeit der Illustratoren und des gebildeten Publikums auf sich zog, den herkömmlichen Strassenunterhalt der vorindustriellen Epoche mit dem Strassenzustand in der Zeit des ingenieurmässigen Strassenbaus anschaulich zu vergleichen.

Die Münchensteinerstrasse (BL 105), aber auch die im Vordergrund von links nach rechts durchs Bild verlaufende Birstalstrasse BL 8.1 präsentierten sich auf der Höhe der «Neuen Welt» um die Mitte des 18. Jahrhunderts noch als gewundene, von Fahrspuren durchfurchte, erdige Wegbänder von wechselnder Breite, wie die Darstellung aus BRUCKNER (II/1748, nach BÜCHEL 1973: 37) zeigt.

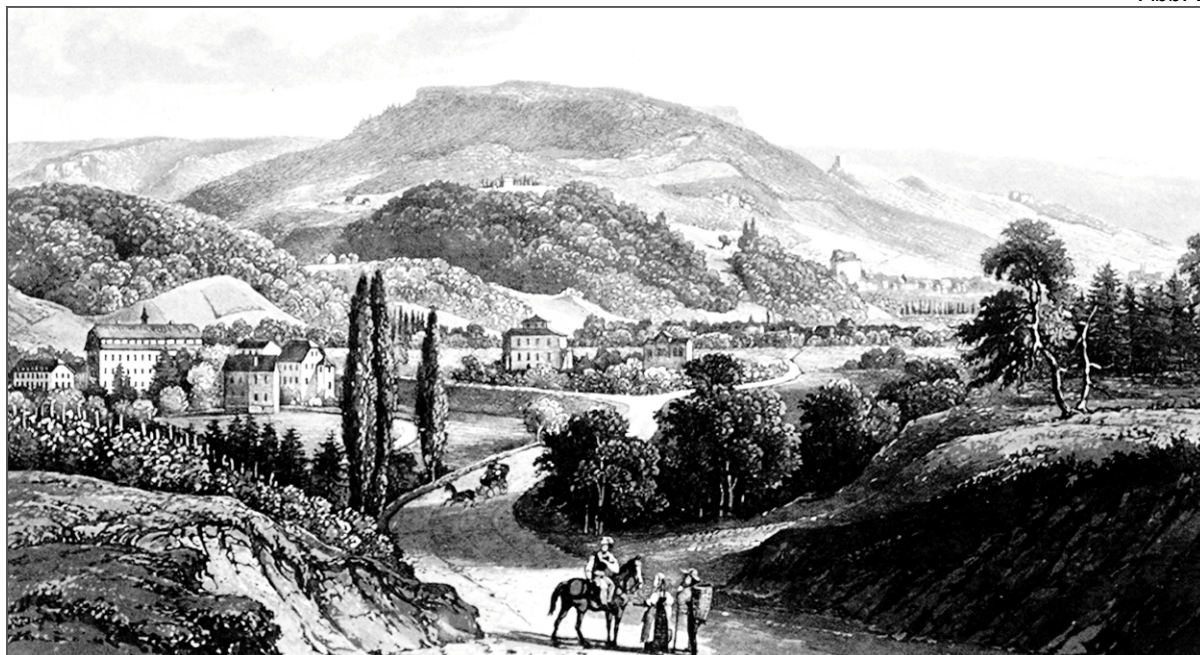
Abb. 1

Lage von Münchenstein.



1. Neue Welt. 2. Wuhr. 3. Rütihardt. 4. Asp. 5. Gruht. 6. ober Gruht. 7. an der Bruck.
8. Münchenstein. 9. Gestade. 10. Richensteins Vberbl. 11. Dorneck. 12. Arlesheim. 13. Bruckfeld 14. Birsfluss.

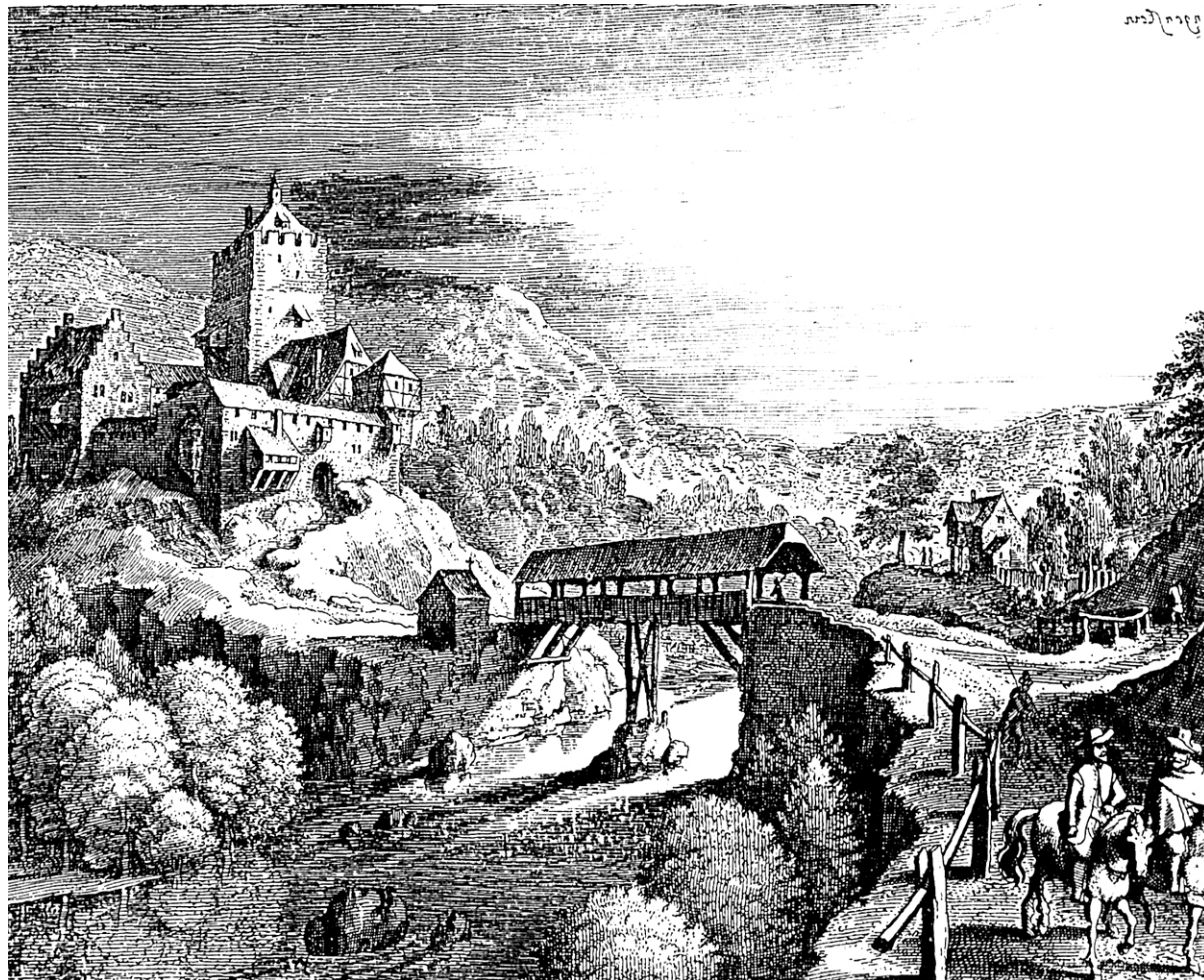
*Die moderne Chaussée der Birstalstrasse südöstlich von Basel,
wiederum mit Blick auf Neuwelt und Münchenstein (WINTERLIN
1836).
Abb. 2*



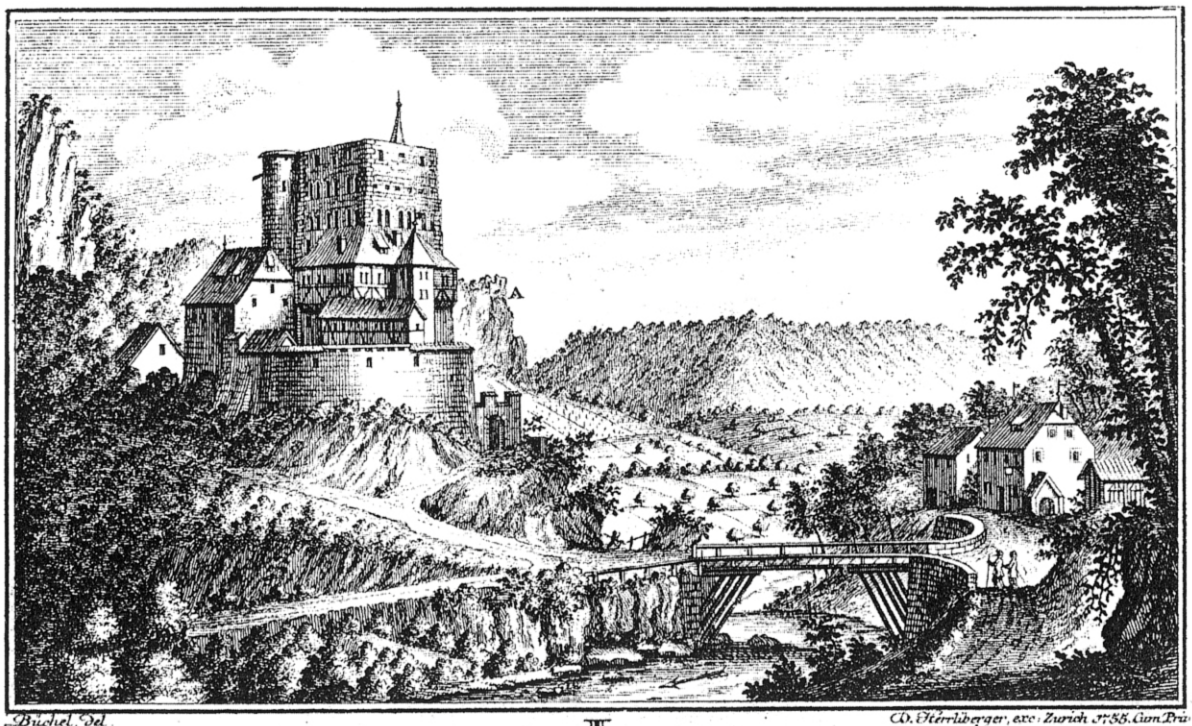
Viel Aufmerksamkeit widmeten die Illustratoren auch dem schroffen Birsdurchbruch von Angenstein mit seiner beherrschenden Burganlage, an deren Fuss eine Brücke den Fluss überspannt (BL 108).

Die Birstalstrasse gegenüber Schloss Angenstein nach der Darstellung von Matthäus Merian d. Ä., vor 1624 (in: MERZ 1909–1914: I/Tf. 3, im Original seitenverkehrt). Die mit Geländern gesicherten Hangkanten betonen die Steilheit des Geländes.

Abb. 3
1909/1914



Die Birstalstrasse gegenüber Schloss Angenstein mit der Taverne, in welcher auch der Zoll bezogen wurde, nach einer Aufnahme von Emanuel Büchel, angeblich vom 8. September 1754 (in: HERRLIBERGER 1754: Nr. 152; vgl. zur Datierung MERZ 1909–1914: I/Tf. 4). Gegenüber der Darstellung von Merian ist höchstens ein bescheidener Ausbau der Strasse festzustellen, der sich schlecht mit den sonstigen Informationen zum Ausbau der Birstalstrasse in den 1740er Jahren in Übereinstimmung bringen lässt.
Abb. 4



Büchel, Del.

C.D. Herrliburger, sculp. Zurich 1758. Cum Priv.

ANGENSTEIN.
Schloß im Bistum Basel
A. Rud. Bärenfels.

ANGENSTEIN.
Château dans l'Evêché de Bâle.
A. Masure de Bärenfels.

Diese Ansichten der Strasse korrespondieren gut mit archäologischen Befunden in Grellingen und Duggingen (HERRLIBERGER 1993: 27). In Duggingen wurden bei der Strassenbegradigung um die Mitte des 19. Jahrhunderts ältere, tiefe Karrgeleise mit einer Spurweite von rund 4 Fuss (120 cm; wahrscheinlich Aussenkantmass) aufgedeckt. In Grellingen wurde noch um 1840 eine rund 7 Fuss (210 cm) schmale, mit Rollierung [Steinpackung als Strassenbett] und Kiesschotterung versehene Landstrasse befahren, in die sich aufgrund der Benutzung von Deichselfuhrwerken Fahrspuren mit einer Breite von rund 6 Fuss (180 cm, wahrscheinlich Aussenkantmass) eingegraben hatten.

Dem steht der Ausbaustandard gegenüber, den die Strasse nach Abschluss des fürstbischöflichen Strassenbauprogramms aufwies:

Die Chaussée bei Laufen (BIRMANN 1802).
Abb. 5

Kartographie

In der Darstellung der Stadt Basel von MANUEL (1550) trennt sich die Birstalstrasse als eingezäunte Ausfallstrasse vor dem Aeschentor von BS 1 (resp. BL 1). In den nachfolgenden Karten erscheint sie bis ins 18. Jahrhundert tendenziell gleichwertig wie die Münchensteinerstrasse BL 105, wobei einmal die eine, einmal die andere Strecke höher gewichtet wird. Erst um 1800 lassen die Übersichtskarten dabei eine Differenzierung zwischen BL 8.1 und BL 8.2 zu, doch dürfte aufgrund des Bezugs zu BL 105 in der Regel die Linienführung BL 8.1 die wichtigere gewesen sein. Eindeutig ist die konsequente Lokalisierung des Streckenverlaufs auf dem linken Birsufer.

Bei MEYER GEORG FRIEDRICH (um 1680) ist sie neben BL 7 als Route ins Laufental dargestellt. MEYER führt die Route noch auf dem direkten Weg östlich an Reinach vorbei, das über eine Stichstrasse erschlossen erscheint.

In der CARTE MILITAIRE (um 1733) wird die Linienführung bis Gundeldingen mit der Signatur einer breiten Chaussée gekennzeichnet, die allerdings über Münchenstein und Arlesheim birstalaufwärts geführt wird (entspricht BL 105; vgl. die Diskussion in der IVS DOKUMENTATION KANTON BASEL-STADT: BS 5); über Reinach verläuft links der Birs nur eine Nebenstrasse. In BÜCHEL (1749) ist die Strecke nur als Teil der Strasse über Münchenstein nach Arlesheim enthalten, ohne Fortsetzung birstalaufwärts.

In CASSINI (165 Basle) ist um 1760 die südliche Hälfte von BL 8.3 bis etwa auf die Höhe des Bruderholzes dargestellt, aber erstaunlicherweise als «Route empierrée bordée d'arbres» (Kunststrasse mit Allee); sie setzte sich über Reinach bis Aesch fort. Als «Route de Soleure» wird der Streckenzug BL 8.1 – BL 105 angesprochen. Eine eigentliche, von Basel ausgehende

Birstalstrasse fehlt im Randbereich dieser ohnehin stark generalisierten Karte.

In BRUCKNER, BÜCHEL (1766) ist BL 8.1 gegenüber BL 7 als Hauptroute hervorgehoben und wird durch das ganze Birstal fortgesetzt; die Route verlief östlich des Bruderholzes, entsprach also BL 8.1 oder BL 8.2. Das von MEYER (um 1680) noch als Hauptroute bei Reinach dargestellte Trassee erscheint hier nochmals als Nebenroute, während die Hauptverbindung damals durch das Dorf Reinach führte. Diese Überlieferung erscheint glaubwürdig, lässt sich doch auch andernorts aufzeigen, wie siedlungsferne Fernwege im Lauf der Frühen Neuzeit in die Ortskerne oder zumindest in deren Nähe abgelenkt worden sind. Ähnliches kann sich auch bei BL 8.2 abgespielt haben. Heute lässt sich der Wegverlauf östlich von Reinach nicht mehr durchgehend verfolgen, während BL 8.2 sogar in die Rolle der Hauptstrasse zurückgeführt worden ist.

In den Karten des Fürstbistums Basel ist eine Route, die wahrscheinlich der Linienführung BL 8.1 entspricht, als Teil der Birstalstrasse dargestellt:

- ANONYM (nach 1728): Die Route ist als Teil des Weges ins Bistum über Basel hervorgehoben (vgl. BL 6, Abb. 1).
- AUBRY (1780: A. ZWINGEN, C. NENZLINGEN, F. LAUFEN, I. LIESBERG): Die Strasse wird durchwegs als die «Landtstrass» oder «Strass» bezeichnet, wobei hier noch die älteren Verlaufsabschnitte (BL 8.1.1. – BL 8.1.5) dargestellt sind.
- ANONYM (1788): Diese anschauliche Routenkarte gibt eine schematisierte Darstellung des Verlauf der Birstalstrasse als Teil der Juratransversale.
- EVECHE DE BALE (ca. 1780–90): Die «grande route» entspricht zeichnerisch etwa dem Verlauf von BL 8.2, doch lässt die Schematisierung auch die Identifikation als BL 8.1 zu.
- EVECHE DE BALE (ca. 1793–98): Die Darstellung des Streckenverlaufs lässt keine topographische Differenzierung erkennen.
- ANONYM (1794–95): Die Übersichtskarte von Laufental und Birseck enthält als einzige Strassen im ehemaligen Fürstbistum die Birstalstrasse BL 8.1 und die Salzstrasse BL 100 – BL 110 – BL 104.

In der Umgebungskarte von Basel von ESCHER (1792/II) erscheint BL 8.1 als breite Landstrasse «nach Reinach».

BL 8.1 wird von HUBER (1816) als die «Landstrasse» eingestuft.

Bei BUCHWALDER (1822) ist BL 8.1 als «Grande route» dargestellt.

Die Zollkarte von ZELLWEGER, KELLER (1825) kennzeichnet die Strecke erstaunlicherweise bis Reinach nur als «Fussweg». Da im Anschluss daran der weitere Verlauf aber bis Delémont als «Hauptstrasse» eingestuft ist, liegt wohl ein Versehen des Zeichners vor.

BAADER (1836, 1838–39) enthält BL 8.1 als «Poststrasse»; als

solche gehörte sie zur höchsten Strassenklasse.
Auch KÜNDIG (1851) stuft BL 8.1 als «Poststrasse» ein.
Der TA (8 MuttENZ 1879, 9 Blauen, 10 GempEN 1877, 93
Soyhières, 96 Laufen 1875) zeigt BL 8.1 als «Kunststrasse von
grösster Breite».

GELÄNDE *Aufnahme 7. Mai 2003 / cb*

Diese Linienführung der Strecke nach Delémont verläuft ohne Unterbruch durch den westlichen Kantonsteil. Sie entspricht heute einer Hauptverkehrsstrasse und ist verbreitert und den Anforderungen des motorisierten Verkehrs gemäss ausgebaut worden, weshalb nur wenige traditionelle Elemente erhalten sind. Die Linienführung durchläuft mit dem Birseck und dem Laufental zwei unterschiedliche topographische Einheiten. Im Norden des Kantons, zwischen Neuewelt und Aesch, wird sie durch eine hügelige Ebene geführt, die wirtschaftlich intensiv genutzt und stark urbanisiert ist. Südlich von Aesch muss sie dagegen den Gegebenheiten des Birstals angepasst werden, indem sie linksufrig dem Flusslauf bis an die Kantonsgrenze folgt. Diese vom Relief bestimmte Passage mit ihrem geringen und regelmässigen Gefälle bildet nicht die kürzeste, aber sicher die schnellste Verbindung zwischen Basel und Delémont. Im Linienführungsbeschrieb erfolgt die Bestandesaufnahme der Kantonsstrasse. Dort, wo der historische Verlauf von BL 8.1 nicht mit der heutigen Kantonsstrasse übereinstimmt, sondern ältere, mehr oder weniger parallel verlaufende Varianten beschreibt, sind die Beschriebe nach entsprechenden Abschnitten gegliedert.

An der Nordgrenze des Kantons setzt BL 8.1 bei Neuewelt die 6–7 m breite Strasse BS 8.1 fort, neben der eine Tramlinie verläuft. Einige Bäume, welche die Strasse auf der einen oder anderen Seite in Reihen begleiten, sind vor verhältnismässig kurzer Zeit angepflanzt worden und verleihen dem Trassee ein wenig Schmuck. Vom Heiligholz bis Reinach trennen vor allem Hecken die Strasse von Einfamilienhausgärten oder anstossenden Industrieanlagen. Zwischen den Ortschaften ist die Strasse, die mit Radstreifen ausgestattet ist, durchschnittlich 8 m breit. In Reinach befinden sich als bemerkenswerte ältere Wegbegleiter die Gasthöfe «Rössli» und «Schlüssel» sowie der grosse sechseckige Dorfbrunnen von 1829. Gegenüber der Burg Angenstein steht der repräsentative einstige Gasthof «zur Mücke», erbaut 1715, der auch als fürstbischöfliches Zollhaus diente, mit Nebengebäuden aus dem 19. Jahrhundert, von denen eines später als Wirtshaus benutzt worden ist.

Südlich von Aesch wird die Strasse hangseitig bis an die Grenze des Kantons Jura von Böschungen begrenzt, deren Abfolge gelegentlich unterbrochen ist. Sie werden abwechselnd von Lockermaterial mit gelegentlicher Bestockung, vom Fels oder von Stützmauern aus Hausteinen gebildet; die Höhe dieser Wegbegrenzungen variiert von durchschnittlich 1 m bis maximal 5 m. Wo sich die Strasse der Birs nähert, wird die Trennung vom Flusslauf durch eine Böschung aus Lockermaterial hergestellt, die meistens bestockt ist.

*Parallel zur Birs verlaufend, wird die Strasse hangseits mehrheitlich von felsigen oder aus Lockermaterial bestehenden Böschungen begrenzt, wie hier, 1 km von der Grenze zum Kanton Jura entfernt.
Abb. 6 (cb, 7. 5. 2003)*



Die Breite der Strasse ist ebenfalls wechselnd. So ist sie auf den kleinen Schwemmlandflächen, die der Fluss gebildet hat, oft 8 m breit, was zur Anlage eines Radstreifens genutzt wurde, während sie sich in eingengten Partien am Fuss von Felshängen auf 6 m Breite beschränkt.

Unter den seltenen traditionellen Wegelementen am Strassenrand befinden sich die Distanzsteine, die den Strassenverlauf in regelmässigen Abständen gliedern, indem sie die Anzahl Meilen («lieues») bis Bern angeben. Ein erster findet sich gegenüber dem Schloss Angenstein («XXIII LIEUES DE BERNE» = 23 Wegstunden von Bern), unauffällig auf der hangseitigen Böschung platziert. Der Zweite in Richtung Delémont («XXII LIEUES») steht in Grellingen. Der Dritte («XXI LIEUES») befindet bei Zwingen. Der Vierte südlich von Laufen zeigt «XX LIEUES» an. Der Letzte («XIX LIEUES») steht östlich von Liesberg auf der talseitigen Böschung.

*Geschützt durch eine Leitplanke, zeigt
der Stundenstein von Liesberg « XIX
LIEUES DE BERNE » an.
Abb. 7 (cb, 7. 5. 2003)*



Die Passage von Laufen bietet verschiedene Aspekte. Der Verlauf teilt sich nördlich der Stadt in zwei Varianten. Die eine verläuft westlich der Altstadt, ist 7 m breit und nimmt den heutigen Durchgangsverkehr auf; ihre Ostseite wird von einigen Kastanienbäumen begleitet.

Die andere führt durch das nördliche Stadttor, über dem ein Glockenturm aufragt, in die Altstadt hinein. Im Innern der Stadt führt sie durch einen 15 m breiten Strassenmarkt, der mit einer modernen Pflasterung versehen ist; er wird beidseitig von den historischen Hausfassaden begrenzt.

*Blick in Nordrichtung durch die
Hauptgasse von Laufen auf den weissen
Glockenturm, der die Umfassungsmauer
beherrscht.
Abb. 8 (cb, 7. 5. 2003)*



Auf der Höhe des südlichen Stadttors mündet die Wegstrecke in
einen Verkehrskreisel, dessen Zentrum mit einem traditionellen
Brunnen im Schatten einer Linde besetzt ist.

*Blick auf das südliche Stadttor, das
durch einen rechteckigen Uhrturm
gekennzeichnet ist.
Abb. 9 (cb, 7. 5. 2003)*

